

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 59.

Sonnabend, den 20. Mai

1893.

Zum Pfingstfeste.

O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein!
So tönt' es uns heute mit tausend Jungen,
Gebetet wird es und fromm gesungen,
Und her aus dem Walde und über die Halde
Klingt's uns ins Herz hinein.

O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein!
Unsaubere Geister treiben ihr Wesen,
Sie haben die Menschen sich auserlesen
Zum Opfer, und ihnen müssen wir dienen,
Wirft Du uns nicht befrei'n.

O heil'ger Geist lehr' bei uns ein,
Schling' um uns der Eintracht holde Bande,
Es tobt ein Sturm durch unsere Lande,
Und im wilden Streiten sich hassend entzweiten
Brüder im Kampf der Partei'n.

O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein
Und lehre die Menschen wieder sich lieben,
Die sonst sich bekämpfen haben und drüben
Mit giftigen Waffen und Unheil nur schaffen.
Wie es nie sollte sein.

O heil'ger Geist lehr' bei uns ein!
Erfülle Alle, die nach dir dürsten,
Lade die Völker und lade die Fürsten
Und schaffe den Frieden und schon hienieden
In deiner Gnade Schein!

O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein!
Also mag ja nicht der Mund nur sprechen,
Schmerzvoll sind unsere Gebreden,
Sie liegen zu Tage und keine Klage
Lindert uns unsere Pein.

O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein!
Dann blicken wir ruhig der Zukunft entgegen,
Sie birgt dann für uns nur Freude u. Segen.
Drum komme hernieder und ziehe du wieder
In unser Herz hinein!

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Christian Friedrich Meinel** eingetragene Grundstück, **Haus mit Garten** Nr. 52/54 des Brandkatasters, Nr. 57 des Flurbuchs Abtheilung A, Folium 44 des Grundbuchs für **Eibenstock**, geschätzt auf 24,300 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 6. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 17. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 18. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Kaufsch.

Grüble, G.-S.

Paul Emil **Tuchscherer**, 9 Jahre alt und Max Emil **Tuchscherer**, 6 Jahre alt, Stiefkinder des hier im Hause Nr. 66 — Baumannsberg — wohnhaften Handarbeiters Friedrich August **Seidel**, belästigen die hiesige Einwohnerschaft unter allerlei unbegründeten Angaben durch Betteln. Die dabei erhaltenen Gaben pflegen sie meist zum Ankauf von Näschereien zu verwenden.

Es wird dringend vor Verabreichung von Gaben an genannte Kinder gewarnt und gebeten, jeden einzelnen Fall, in welchem sich Tuchscherer's des Bettelns schuldig machen, unverweilt dem nächsten Polizeibeamten mitzutheilen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Auf das Jahr 1892 sind die **Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** für das Königreich Sachsen durch Beschluß der Genossenschaftsversammlung auf 1, Pfennig für jede beitragspflichtige Steuereinheit festgesetzt worden.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das hiesige Unternehmerverzeichnis, sowie die sonstigen, auf Erhebung der Beiträge bezüglichen Unterlagen vom **23. Mai ds. Js.** ab 14 Tage lang in der Expedition des unterzeichneten Gemeinderaths zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen werden.
Schönheide, am 18. Mai 1893.

Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben: So eifrig die Gegner des Fürsten Bismarck bemüht gewesen sind, in die große Fußspur, die der alte Kanzler dem deutschen Leben eingebrückt hat, allerlei Kebricht zu werfen, sie haben es nicht vermocht zu verhindern, daß allemal, wann dem deutschen Blicke ein Dunkles, Widriges begegnet und die Stirn furcht, vom innersten Gemüthe der Name des treubewährten Eckart heraufstönt. Was anders bedeutet die große Erregung, die das Schreiben des Prinzen Albrecht überall geweckt hat, als das Zugeständniß, wie mächtig noch immer der Name Bismarck hoffen und fürchten macht. Und wenn es in dem Blatte des Herrn Liebknecht heißt: es gelte durch ein Millionenvotum die letzte Möglichkeit der Rückkehr des Fürsten Bismarck zu beseitigen; spricht da nicht das Bekenntniß heraus, daß dieser Gegner vor Allem von der Sozialdemokratie gefürchtet werde? Wann hätte je ein Staatsmann, der nichts ist als ein Verabschiebeter, ein particulier de distinction, in solcher Weise die Stimmung seiner Nation beherrscht? Dagegen hilft eben kein Parteigebimmel und keine Festrede mit „voll und ganz“ und „unentwegt“; sobald es düster wird am deutschen Horizont, flüchtet das Gewissen der Nation an die Stätte, wo es seine Heiligthümer gut gewahrt weiß . . .

— Berlin, 17. Mai. An der gestrigen Sitzung des Staats-Ministeriums nahmen der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Kriegsminister v. Kattenborn-Stachau und der Staatssekretär von Walzahn theil. Gutem Vernehmen nach soll beschlossen sein, die Militärvorlage dem neuen Reichstag in der dem Antrag v. Huene entsprechenden Fassung zu unterbreiten. Die erforderliche Deckung soll unter Verzicht der vorher in Aussicht genommenen Erhöhung der Branntwein- und Brausteuer beschafft werden.

— Es bestätigt sich, daß nunmehr als Tag der Eröffnung des neuen Reichstags der 28. Juni, ein Mittwoch, in Aussicht genommen ist. Doch kann von einem endgiltigen Beschluß noch keine Rede sein. Der Reichskanzler will unter allen Umständen den neuen Reichstag so früh wie möglich einberufen, was mit Rücksicht auf die vorgedrückte Jahreszeit be-

greiflich erscheint. Auch ist dabei der Umstand von Bedeutung, daß der Kaiser seine geplante Nordlandreise nicht eher antreten kann, als bis sich die Entscheidung des neuen Reichstags bezüglich der Militärvorlage mit Sicherheit übersehen lassen wird. Früher, als zum 28. Juni, soll der Reichstag deshalb nicht einberufen werden, weil erst an diesem Tage das amtliche Ergebnis der voraussichtlich wieder sehr zahlreichen Stichwahlen festgesetzt werden kann. Die aus den Stichwahlen hervorgegangenen Abgeordneten würden demnach, wenn der neue Reichstag früher zusammentreten sollte, mindestens an der Wahl des Präsidiums noch nicht theilnehmen können. Gegen den 28. Juni als Tag der Reichstagsöffnung spricht allein der Umstand, daß der 29. Juni ein katholischer Feiertag (Peter und Paul) ist und demnach sittingsfrei bleiben müßte. Indessen könnte dieser Tag zu Vorbereitungen der Fraktionen über die Wahl des neuen Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten benutzt werden, so daß sich der Reichstag bereits am 30. Juni oder 1. Juli konstituieren und mit der neuen Woche in die erste Berathung der Militärvorlage eintreten könnte. Es wird daher voraussichtlich bei der vorläufigen Absicht bleiben, den Reichstag zum 28. Juni einzuberufen.

— In verschiedenen Städten war Klage darüber geführt worden, daß die Uebungen der Reserve und der Landwehr für Anfang Juni angefertigt worden waren, so daß die Eingezogenen am 15. Juni ihr Wahlrecht nicht hätten ausüben können. Jene Uebungen sind nun, wie bekannt gegeben wird, bis Anfang Juli, also bis nach den Reichstagswahlen, verschoben worden.

— Frankreich. Am 15. d. hat in Sedan in der Tuchfabrik von Roberts u. Söhne eine furchtbare Kesselplosion stattgefunden. Die Fabrik bildet ein Bild vollständiger Verwüstung. Das Zammern der Hinterbliebenen der bei der Explosion verunglückten Arbeiter ist herzzerreißend. Obwohl seitens der Behörden und der zahlreich anwesenden Aerzte alles Mögliche gethan wird, so fürchtet man doch, daß die schwerverletzten Arbeiter, deren Zahl sich auf nahezu 70 beläuft, kaum zu retten sein werden, da dieselben furchtbare Verwundungen erlitten haben. Fünfzehn Tode wurden bereits aus den Trümmern hervorgezogen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die Zählung der Fabrikarbeiter am 1. Mai ds. Js. erstreckte sich hierorts auf 37 Anlagen. In denselben wurden insgesamt 642 Arbeiter gezählt, 240 männliche und 402 weibliche. Auf die einzelnen Altersklassen vertheilen sie sich wie folgt:

	männl.	weibl.	
21 Jahre und darüber	206	184	= 390
16—21 Jahre	26	165	= 191
14—16 Jahre	8	52	= 60
12—14 Jahre	—	1	= 1

Es sind demnach 61 jugendliche Arbeiter, 252 minderjährige Arbeiter, 349 Arbeiterinnen und 232 männliche Arbeiter vorhanden. Im Vorjahre betrug die Zahl der Fabrikarbeiter 612 und zwar 245 männliche und 367 weibliche. Die weibliche Arbeitskraft hat mithin zugenommen.

— Dresden. Ein hiesiger Restaurateur hielt dieser Tage eine Auction ab, wobei verschiedene Hausgeräthe zur Versteigerung kamen, darunter auch ein alter Schrank mit verschiedenen Schubladen und geheimen Fächern. In einem Kasten dieses Schrankes befanden sich die Baarmittel des Mannes, und zwar ein Sparkassenbuch mit bedeutender Einlage und 800 Mark in Kassenscheinen. Im Drange der Geschäfte hatte der Mann vergessen, das Geld aus dem Schrank zu nehmen und erinnerte sich derselben erst, als der Schrank schon verkauft fortgeschleppt worden war. Das Sparkassenbuch fand sich im Auktionslokale unter dem Kebricht vor und war unversehrt, die 800 Mark sind von dem Käufer des Schrankes gefunden und dem betreffenden Restaurateur Tags darauf zurückerstattet worden.

— Leipzig, 17. Mai. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten war im Hinblick auf die Wichtigkeit des zur Berathung stehenden Gegenstandes eine der belangreichsten, die je stattgefunden haben, galt es doch über den Ankauf der Pleißenburg durch die Stadt Leipzig schlüssig zu werden. Zur Sache waren verschiedene Anträge gestellt, zu denen Hr. Architekt Pommer referirte; eine Anzahl Redner sprach theils für, theils gegen den Ankauf. Das Ergebnis der Debatte war, daß sich die Stadtverordneten im Prinzip einstimmig für den Ankauf der Pleißenburg erklärten und den Vertrag mit 37 gegen 32 Stimmen genehmigten.